

Märchen drinnen, Not draußen

Die derzeitige Zuwanderung aus Krisengebieten wie Syrien belastet nicht nur die Politik, sondern auch die Bürger selbst. Mythen und Gerüchte, die aus der Angst heraus verbreitet werden, sind die Folge.

Eine Flüchtlingswelle nach der anderen schlägt gegen die immer höher werdenden Mauern der „Festung Europa“, wie die [Süddeutsche Zeitung die Flüchtlingspolitik der EU-Regierungen](#) titulierte. Eine recht passende Metapher, wie ich finde, denn hinter den Mauern stehen wir, die EU-Bürger und fürchten uns vor der stark zunehmenden Anzahl an Booten, die in dem Festungsgraben unserer schönen Völkergemeinschaft schwimmen.



Die Angst davor, der Herausforderung nicht gewachsen zu sein, bietet dabei einen idealen Nährboden für vorhersehbare Mythen und Gerüchte, die bis dato augenverdrehend als rechte Sticheleien wahrgenommen wurden. Schnell prägt sich ein schlampig recherchierter Artikel über einen Vorfall in einem Flüchtlingslager ein und wird bei einer Diskussion oder einem unüberlegten Facebook-Kommentar ausgepackt. Sie würden unvernünftig und undankbar mit Lebensmitteln in den Flüchtlingslagern umgehen, sie würden unverschämt viel fürs „Nichtstun“ bekommen und würden häufig Aufstände anzetteln.

Die Richtigstellung

Der österreichische öffentlich-rechtliche Rundfunk ORF versuchte Mitte Juni diesen Mythen entgegenzuwirken und stellte dabei in einem [Artikel einige Dinge klar](#). Unter anderem wird anfangs geklärt, wo diese Gerüchte losgetreten werden, die durch die reißerische Boulevardpresse und teilweise mangelhaften regionalen Journalismus verstärkt werden. Nein, Flüchtlinge bekommen keine immensen Summen an Geld, Aufstände werden häufig völlig übertrieben und zusammenhanglos dargestellt, Männer, die Frauen und Kinder allein zurücklassen, um in ein europäisches Land zu flüchten, tun dies nicht aus Feigheit, sondern hoffen darauf, mithilfe eines positiven Asylbescheids Frau und Kind nachholen zu dürfen (ausschließlich Ehepartner und minderjährige Kinder dürfen nachgeholt werden und keine fernen Verwandten) und verhindern dadurch, dass diese eine möglicherweise tödliche Reise antreten müssen.

Appell an Böhmermann, Klaas und Co.



Jan Böhmermann und Klaas Heufer-Umlauf begeisterten vor kurzem die Youtube-Gemeinde mit einem Video, in dem sie auf satirische und humorvolle Art und Weise Falschmeldungen in Bezug auf die prekäre Situation in Griechenland darstellten. Lieber Böhmermann, lieber Klaas, ändert einfach nur das Thema des Videos, recherchiert Mythen und Falschmeldungen über die Flüchtlingslage und belässt den Satz im Video „Die Chance, uns ausnahmsweise mal nicht wie Arschlöcher zu benehmen.“ bei und ihr habt mit wenig Aufwand einen guten Beitrag in der Flüchtlingskrise geleistet. Denn eine Richtigstellung trägt zu einem besseren Verhältnis zwischen Flüchtlingen und EU-Bürgern bei.

Die abschließende Frage

Hier sollte nun ein vernichtendes und wütendes Fazit kommen, wie das nun mal bei Kommentaren erwartet wird, doch es bleibt aus. Stattdessen würde ich Sie als EU-Bürger bitten, die Berichtigungen dieser Gerüchte in die Welt hinauszutragen und sich eine Frage zu stellen: Was müsste passieren, dass Sie alles, aber auch wirklich alles (also Familie, Freunde, Heimat, Karriere, Haustiere, etc) zurücklassen, um sich in ein Boot zu zwängen, um mit hundert anderen fremden Menschen eine gefährliche Reise in eine völlig fremde Kultur anzutreten? Denn genau das ist diesen Leuten, über die diese Gerüchte verbreitet werden, zugestoßen.

Ich persönlich schließe mich der Meinung des Autors der Süddeutschen Zeitung an:

“So abschreckend kann EU-Abschreckungspolitik gar nicht sein, dass sie es mit den Schrecknissen aufnehmen könnte, vor denen Flüchtlinge fliehen. Ob der EU die Migration passt, ist nicht die Frage. Die Frage ist, wie man damit umgeht und sie gestaltet – rechtsstaatlich und human.” – Süddeutsche Zeitung

(Text und Foto: Konstantin Schätz)